



((Hintergrundinformation:))

## Manifest des Studentenvereins zum Milizsystem Schweiz

### **Ist die Schweiz noch miliztauglich?**

**Bern, 8. Mai 2013.** – In einem am 4. Mai im Bundeshaus in Bern präsentierten Manifest fordert der Schweizerische Studentenverein die Wirtschaft dazu auf, das Schweizer Milizsystem engagiert mitzutragen. Gleichzeitig appelliert dessen Zentralpräsidentin Katrin Stutz an Bürgerinnen und Bürger, das Erfolgsmodell Schweiz nicht länger aufs Spiel zu setzen, sondern wieder vermehrt Verantwortung für das Gemeinwesen zu übernehmen.

#### **Fundament von Staat und Gesellschaft bedroht**

Mehr als zwei Millionen Schweizerinnen und Schweizer nehmen nebenamtliche Aufgaben in Staat, Gesellschaft, Vereinen, Kirchen, Genossenschaften und Parteien wahr. Das ist jeder dritte erwachsene Schweizer, jede dritte erwachsene Schweizerin. Sie sind die tragenden Säulen unseres schweizerischen Selbstverständnisses. Ohne sie wäre unsere Gesellschaft anders; sie leben direkte Demokratie, Föderalismus und Subsidiarität vor. Soweit so gut; doch vor 15 Jahren waren es noch 50% aller erwachsenen Schweizer und Schweizerinnen. Doch seither nimmt ihr Anteil kontinuierlich ab – unabhängig der Sprachregion, der Berufsgruppe oder des Geschlechts. Die Frage „ist die Schweiz noch miliztauglich?“ stellt sich die Präsidentin des Schweizerischen Studentenvereins Katrin Stutz deshalb zu Recht. Oder sind die Individualisierung der Gesellschaft und die Multioptionsgesellschaft schon so weit fortgeschritten, dass Einzelinteressen stets vor das Gemeinwohl gestellt werden? Fehlt es an Identifikation mit der Gemeinde, die man nicht mehr als sein Zuhause, sondern lediglich als derzeitiger Wohnsitz wahrnehmen will? Scheut man, sich nebenberuflich zu exponieren, Verantwortung für eine Gemeinschaft zu übernehmen? Oder erlaubt es ganz einfach die berufliche Belastung bzw. der Spagat zwischen Beruf und Familie nicht mehr, sich nebenamtlich zu engagieren? Fragen über Fragen, die sich der Schweizerische Studentenverein anlässlich seiner diesjährigen Zentralkonferenz im Bundeshaus stellte.

Bis auf die Berner SP-Nationalrätin Margret Kiener Nellen waren sich die prominenten Gesprächsteilnehmer unter Leitung der Rundschau-Moderatorin Sonja Hasler einig, dass gesellschaftliche und politische Errungenschaften wie die direkte Demokratie, der Föderalismus und das Subsidiaritätsprinzip nur solange überleben, als das typisch schweizerische Milizsystem erhalten bleibt. Sollte indes dieses ernsthaft in Frage gestellt werden beziehungsweise nicht mehr lebensfähig sein, könnte die Schweiz wohl auch anerkannte Spitzenpositionen bezüglich Wettbewerbsfähigkeit, Standortattraktivität, Produktivität, Sicherheit und politische Stabilität künftig kaum mehr verteidigen. Denn diese, so die Zentralpräsidentin Katrin Stutz: „hält die Schweiz nicht trotz, sondern wegen des Milizsystems“. Während Kiener Nellen für eine Professionalisierung des Parlaments plädierte, sah Weltwoche-Verleger und Chefredaktor Roger



Köppel genau darin den Anfang allen Übels, den fatalen Beginn der Bildung einer politischen Kaste, die sich zunehmend vom Souverän entfremde. Politiker, die materiell auf ihr Amt angewiesen seien, würden Fehlanreizen unterliegen. BDP-Nationalrat Martin Landolt erkennt genau deshalb die Bürgernähe als fühlbarsten Vorteil nebenamtlicher Politiker. Ihm mangelt es allerdings in der Wirtschaft an Verständnis für das Milizsystem, weshalb er die Unternehmen dazu auffordert, Doppelbelastungen als Führungskräfte und Politiker mehr Wertschätzung entgegenzubringen. Wenn die Wirtschaft dies nicht tue, dürfe sie sich auch nicht wundern, dass Volksabstimmungen zunehmend einen wirtschaftsfeindlichen Ausgang nehmen. „Der Fortbestand des Milizsystems auf eidgenössischer Ebene hängt jedoch auch entscheidend vom Ausbau des Parlamentsdienstes ab“, erklärt Politgeograf Michael Hermann. Wenn dort die Unterstützung fehle, seien Milizparlamentarier zunehmend gezwungen, zum Berufsparlamentarier zu mutieren.

### **Gravierende Zeichen von Gefährdung**

Dass Gemeinden zunehmend vom Kanton verwaltet werden müssen, weil ihnen Kandidaten für die Exekutive fehlen, ist alarmierend. Wer nämlich das Regieren Technokraten überlässt, darf sich nicht wundern, wenn die Schweiz eines Tages wie andere Staaten Europas verwaltet wird. Technokraten und Bürokraten statt Bürgerinnen und Bürger würden uns dann regieren. Die Gefahr, dass dabei soziale Errungenschaften und der Wohlstand auf der Strecke bleiben könnten, ist evident. Der Schweiz würde faktisch das Rückgrat gebrochen. Sie würde ein einzigartiges, identitätsstiftendes Staatsmerkmal verlieren. Die Staatsverdrossenheit der Bürgerinnen und Bürger könnte gar eskalieren.

### **Manifest fordert die Wirtschaft heraus**

Die bisher vornehme Zurückhaltung der Wirtschaft gegenüber dem Milizsystem ist fehl am Platz. In seinem Manifest fordert der Schweizerische Studentenverein die Wirtschaft heraus. Sowohl in der Schweiz tätige internationale Konzerne als auch typisch mittelständische Unternehmen werden in die Verantwortung genommen, das Milizsystem aktiv mitzutragen. Ihre Verbände – economiesuisse, Schweizerischer Gewerbeverband und Schweizerischer Arbeitgeberverband – sollen konkrete Lösungen entwickeln, damit das Erfolgsmodell Schweiz nicht länger aufs Spiel gesetzt wird. Sie sollen bewirken, dass Engagements der Unternehmenskader und der Mitarbeitenden in Nebenämtern durch grosszügige Regelungen von den Unternehmen und Gewerbebetrieben mitgetragen werden. Der Schweizerische Studentenverein stellt sich keine Zwangsmassnahmen vor, sondern ein Appell der Verbände an ihre Mitgliedunternehmen, mehr Verantwortungsbewusstsein und Wertschätzung der Milizarbeit auf allen Ebenen zu zeigen.

Der Vorteil für die Wirtschaft ist gleich zweifach: Durch Ermunterung zur engagierten Milizarbeit erhalten Unternehmen und Gewerbebetriebe eine hohe Gewähr, dass sich ihre Rahmenbedingungen nicht zu ihren Ungunsten verändern und indem der Einzelne in einem politischen Nebenamt lernt, über sich hinauszuwachsen, profitiert letztlich auch der Arbeitgeber direkt. Politgeograf Michael Hermann regt



deshalb an, Integrationskurse für Kader internationaler Unternehmen anzubieten, in denen die Bedeutung des Milizsystems für das Erfolgsmodell Schweiz ins Zentrum gestellt werde.

### **Aufruf an Bürgerinnen und Bürger**

Der Schweizerische Studentenverein fordert ebenso sehr alle Bürgerinnen und Bürger auf, sich im Rahmen ihrer Fähigkeiten für das Gemeinwesen zu engagieren. Durch passives Verhalten droht die politische Mitverantwortung verlustig zu gehen. Demokratische Entscheidungsprozesse werden zunehmend fragwürdiger. Nur durch Entschlossenheit, den Staat aktiv mitzugestalten, werden die Erfolgsfaktoren der Schweiz weiter gestärkt. Entfremdung zwischen Bürgerinnen, Bürgern und dem Staat bzw. der Verwaltung passiert, wenn die regionalen Eigenheiten verloren gehen und wenn Freiheiten des Einzelnen durch Überregulierung zunehmend beschränkt werden. Derartigen Entwicklungen kann Einhalt geboten werden, wenn die kleinstmögliche Gemeinschaft die grösstmögliche Verantwortung trägt. Das wiederum erfordert, dass sich möglichst viele Bürgerinnen und Bürger dazu aufgefordert fühlen, im Nebenamt die Gemeinschaft mitzugestalten.

### **Anstoss zur politischen Auseinandersetzung**

Mit seinem Manifest will der Schweizerische Studentenverein die öffentliche und politische Auseinandersetzung anstossen. Erfahrungsgemäss werden Massnahmen erst dann getroffen, wenn breit bewusst wird, wieviel in Gefahr steht. Das gilt nicht zuletzt gerade für das Milizsystem. Dass bisher kaum jemand dieses ernsthaft in Frage stellt, heisst noch lange nicht, dass alles in Ordnung ist – im Gegenteil. Daraus kann auch eine gewisse Resignation abgeleitet werden. Der Schweizerische Studentenverein will deshalb, dass Bedeutung und Wert des Milizsystem für das schweizerische Selbstverständnis vermehrt diskutiert werden, nicht nur im politischen Establishment, sondern vor allem in Unternehmerkreisen.

### **Aussagen bekannter Persönlichkeiten**

„Miliz verbinde ich mit Bodenhaftung – ein Wert, der mir persönlich wichtig ist. Im Milizsystem kann sich jeder einbringen und muss sich auch jeder einbringen, um ein Ziel zu erreichen. Eigenverantwortung spielt dabei eine zentrale Rolle.“ Adrian Künzi, CEO Notenstein Privatbank.

„In einem auf dem Subsidiaritätsprinzip basierenden Land wie der Schweiz kommt der Miliz eine Schlüsselfunktion zu. Ohne das Engagement der ‚Milizler‘ wären etwa politische Entscheide auf Gemeindeebene nicht vorstellbar. Hohe Kosten und ein Verlust von Bürgernähe bzw. von Akzeptanz von Entscheidungen wären die Folge.“ Adrian Schumacher, Geschäftsführer FDP.Die Liberalen Kanton St. Gallen

„Unsere Gemeinschaft Schweiz ist nur lebensfähig, wenn jede und jeder einen nicht oder nur teilweise bezahlten Beitrag leistet. Einsatzmöglichkeiten gibt's zu Hauf. Ich profitiere von diesen Einsätzen überall: bei jedem Dorffest, durch die Feuerwehr, durch die Schweizer Politik auf allen Ebenen usw.“ alt Ständerat Bruno Frick, CVP



„Die Miliz ist und bleibt für mich ein Wesensmerkmal der föderalistischen und direktdemokratischen Schweiz. Das intensive politische Leben in unseren föderalistischen Kleinstrukturen wäre ohne Miliz ebenso wenig Realität wie die grosse kulturelle Vielfalt, die unsere mehrsprachiges Land auszeichnet und bereichert.“ Hans Ambühl, Generalsekretär EDK/Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren

„Wir alle profitieren vom Milizsystem, weil es gefährliche Machtkonzentrationen in diesem Land verhindert. Ausserdem fördert es die Solidarität und stärkt unsere Kultur des Engagements für die Gemeinschaft.“ Prof. Dr. Kuno Schedler, St. Gallen

„Vieles in unserer Gesellschaft, in der Politik, in der Kirche, im Sport, im Vereins- und Gemeinschaftsleben wäre ohne Miliz und Freiwilligeneinsatz nicht möglich.“ Weihbischof Martin Gächter, Basel

„Wer öffentliche Aufgaben nebenberuflich oder in Form von Freiwilligenarbeit ausübt, lebt dadurch ein gewisses Mass an Solidarität. Leider ist solches Engagement je länger je weniger selbstverständlich. Umso mehr muss man ihm Sorge tragen.“ Regierungsrat Martin Gehrer (CVP), St. Gallen

„Das Milizsystem ist ein unersetzbarer Teil der Schweizer Kultur.“ Pierin Vincenz, CEO Raiffeisen Schweiz

„Nur wer Verantwortung wahrnimmt, ist würdig sein Umfeld mitzugestalten.“ Dr. Thomas Bergmann, Verwaltungsrat der Infrareal-Gruppe

#### **Über den Schweizerischen Studentenverein**

Der Schweizerische Studentenverein ist der grösste Dachverband von Studentenverbindungen in der Schweiz. Über 7'600 Männer und Frauen aus allen vier Sprachregionen der Schweiz – aus Universitäten, Fachhochschulen und Mittelschulen – sind darin vereint. Der Schweizerische Studentenverein ist parteipolitisch ungebunden, engagiert sich indes aktiv im politischen Leben. Einige seiner Mitglieder sind im eidgenössischen und in kantonalen Parlamenten oder in der Exekutive engagiert. Auf christlichen Grundlagen will der Studentenverein zur Gestaltung von Staat und Gesellschaft sowie zur Förderung von Wissenschaft und Forschung beitragen. Er steht für den Bundesstaat ein und ermutigt seine Mitglieder auf allen Ebenen in Staat, Wirtschaft, Gesellschaft, Kirche und Kultur Verantwortung zu übernehmen.

#### **Medienkontakt**

Katrin Stutz  
Zentralpräsidentin Schweizerischer Studentenverein  
Telefon: 041 269 11 50  
Mobile: 079 690 65 47  
[cp@schw-stv.ch](mailto:cp@schw-stv.ch)

Communiqué, weitere Informationen und Fotos: [www.schw-stv.ch](http://www.schw-stv.ch)